

# Vielfalt der Motive – Nordwesten der USA 2015



04.-06. Juni 2015 - <u>Seattle und Umgebung</u>	3
07.-10. Juni 2015 - <u>Olympic National Park</u>	6
11.-13. Juni 2015 - <u>Palouse</u>	10
14.-15. Juni 2015 - <u>Columbia Gorge</u>	12
16.-17. Juni 2015 - <u>Rund um Salem</u>	14
18.-19. Juni 2015 - <u>Oregon Coast</u>	16
20. Juni 2015 - <u>Crater Lake</u>	18
21.-22. Juni 2015 - <u>Lassen Volcanic National Park</u>	18
23.-25. Juni 2015 - <u>California Coast</u>	20
26.-28. Juni 2015 - <u>Sausalito und San Francisco</u>	23



Eigentlich war die Idee Wasserfälle und Regenwälder im Nordwesten der USA bei entsprechendem Wetter zu fotografieren. Anfang Juni sollte dafür der richtige Zeitpunkt sein. Nicht mehr ganz so kalt und der berühmte Küstennebel soll sich auch in Grenzen halten. Dumm nur, dass das aktuelle Wetter nichts von der Vorhersage hielt. Strahlende Sonne in Seattle und im Olympic NP tagsüber und pünktlich zum Sonnenauf- und -untergang Ne-

bel oder zumindest eine geschlossene Wolkendecke.

Nur gut, dass der Nordwesten so viele unterschiedliche Motive zu bieten hat. Von tollen Landschaften und viel Natur, über interessante Museen und schöne alte Autos bis zu vielfältiger Graffiti gibt es für den begeisterten Fotografen eine nicht endend wollende Vielfalt von Motiven.

Datum	Ziel	Hotel	Preis inkl. Tax [\$]	Tages- Meilen	Meilen ges.
Do. 04.06.	Bellevue, WA	Coast Bellevue Hotel	279,89	26	26
Fr. 05.06.				27	53
Sa. 06.06.				105	158
So. 07.06.	Forks, WA	Pacific Inn Motel	278,22	243	401
Mo. 08.06.				185	586
Di. 09.06.				171	757
Mi. 10.06.	Port Angeles, WA	Super 8	94,39	157	914
Do. 11.06.	Yakima, WA	Days Inn	80,40	277	1.191
Fr. 12.06.	Colfax, WA	Best Western	120,55	431	1.622
Sa. 13.06.	Troutdale, OR	Comfort Inn	378,02	375	1.997
So. 14.06.				149	2.146
Mo. 15.06.				40	2.186
Di. 16.06.	Woodburn, OR	La Quinta	98,02	97	2.283
Mi. 17.06.	Newport, OR	Days Inn	236,69	171	2.454
Do. 18.06.				272	2.726
Fr. 19.06.				256	2.982
Sa. 20.06.	Medford, OR	Days Inn	83,74	330	3.312
So. 21.06.	Redding, CA	Travelodge	85,68	331	3.643
Mo. 22.06.	Eureka, CA	Rodeway Inn	190,38	311	3.954
Di. 23.06.				117	4.071
Mi. 24.06.	Fort Bragg, CA	Holiday Inn Express	---	181	4.252
Do. 25.06.	San Rafael, CA	Motel 6	113,11	177	4.429
Fr. 26.06.	San Francisco, CA	Travelodge by the Bay	---	43	4.472
Sa. 27.06.				0	4.472
So. 28.06.	SFO		---	17	4.489

## 04.-06. Juni 2015 - Seattle und Umgebung

Anders als üblich müssen wir diesmal am Tag vor unserem Abflug noch arbeiten. Da der Flug vormittags geht sind wir nach einem zeitigen Feierabend noch mit dem Auto nach Frankfurt gefahren. Wegen der vielen Baustellen ist dies im Moment eine ziemliche GURKEREI und wir sind wieder einmal froh über die Entscheidung ganz entspannt am Vortag anzureisen.

Vor der Ankunft im Hotel haben wir noch schnell die Koffer eingepackt, um dann nah am Flughafen zu übernachten. Das ist praktisch, denn hier im Hotel können wir für die Dauer des Urlaubs auch unser Auto stehen lassen. Zur Einstimmung gibt es dann im Innenhof des Hotels bei angenehmen Temperaturen auch gleich noch einen erstaunlich guten Burger.

Morgens ging es dann ziemlich früh mit dem Shuttle zum Flughafen und die Zeit bis zum Abflug haben wir mal wieder in der Lounge überbrückt. Seit Jürgen Senatorstatus hat sind die Wartezeiten am Flughafen ein Teil des Urlaubs geworden und kein notwendiges Übel mehr.

Der Flug war sehr angenehm und das Essen in der Business Class ausgezeichnet. Wie immer konnte Freya auch schon während des Fluges schlafen. Dann ging es in der Zeit zurück und nun befinden wir uns bei strahlend schönem Wetter in Seattle.

Die Mietwagenstation ist leer und so haben wir schnell die Papiere für unseren



Seattle



Pike Place Market - Seattle



Pike Place Market - Seattle

Mietwagen in der Hand. Dumm nur, dass die Choice Line für Midsize SUVs nichts Gescheites anzubieten hat. Der Jeep da hinten würde uns ja gefallen, aber da fehlt der Schlüssel.

Freya geht zu der Mitarbeiterin an der Ausfahrt und kommt dann zu Jürgen: „Ich glaube wir dürfen einen von denen nehmen“ und zeigt auf die Reihe mit den größeren Fahrzeugen. „Ja, dürfen wir jetzt

oder nicht?“ Also gut, trottet sie halt nochmal zu der Mitarbeiterin und „Ja, wir dürfen“. Prima! Also schnell das Gepäck in einen Hyundai Santa Fe gepackt und ab geht's.

Der Wagen ist übrigens wirklich empfehlenswert. Er hat 4-Rad Antrieb und hätte sogar eine Sperre gehabt, die wir aber nie benötigt haben. Alle ungeteerten Stre-

cken hat er bergauf- und -ab problemlos gepackt und tiefer Sand oder ähnliches stand diesmal nicht auf dem Programm.

Um uns zu orientieren und dem Navi die Chance zu geben sich die Satelliten zu holen, stoppen wir an einem Parkplatz. So schöne Rosen - und so unschöne Betonbalken als Stopper für die Autos. Gleich zu Beginn des Urlaubs fällt Freya aufs Knie.

Grrrr. Glücklicherweise kein Loch in der Hose.

Das Hotel finden wir schnell und sacken nach dem Einchecken erst einmal in uns zusammen. Gerade sind wir leider ein bisschen antriebslos. So langsam schlägt der Jet lag zu.

Okay, das mit dem „antriebslos“ überbrücken wir mit unserem schon traditionellen Einkauf bei Walmart und so sind wir schon wieder stolze Besitzer einer Kühlbox und auch die Getränke sind schon darin verstaut.

Allzu viel Zeit hat das dann aber doch nicht gekostet. Also gut, dann laufen wir doch noch ein wenig. Einmal durch das Zentrum von Bellevue und weiter bis zum hier allgegenwärtigen Wasser. Der Beachpark zu dem wir laufen ist nicht der Rede Wert. Aber

in einem Land in dem der Wasserzugang oft genug Privatbesitz ist, ist dies wohl eine der wenigen Möglichkeiten auch Anderen den Zugang zu ermöglichen. Davon wird bei dem schönen Wetter auch rege Gebrauch gemacht.

Nett ist auch die private Leihbücherei im Kasten am Straßenrand, in der man ein Buch ein gegen anderes austauschen kann.

Zurück im Hotel hat dann selbst Freya zu einem Abendessen keine Lust mehr und so liegen wir beide um 19:30 Uhr flach und geben ein bisschen später auch keinen Pieps mehr von uns.

Wach wird Freya dann gegen 24:00 Uhr. Wir schlafen mit Fenster zum Innenhof und dort wird plötzlich geflucht. Das berühmte F-Wort als Subjekt, Prädikat und Objekt - interessant. Leider entwickelt sich aus dieser Flucherei ein Gespräch, das bis in die frühen Morgenstunden andauert. Eigentlich könnte man es ignorieren, wäre da nicht eine Stimme, die immer wieder herauströnt 😊.



Chihuly Garden and Glass - Seattle



Chihuly Garden and Glass -- Seattle

Um 5:00 Uhr sind wir dann beide sowas von wach ... Faul wie wir sind, stehen wir aber doch erst später auf. Frühstück ist gut und wir nehmen reichlich. Schließlich ist das für unse-  
ren Biorhythmus ein spätes Mittagessen . Dann fahren wir, etwas unkonventionell geleitet von Bärbel, unserem Navi, nach Seattle City in ein Parkhaus und laufen zum Pike Place Market. Ganz bewusst sind wir hier kurz nach der Öffnung. Teilweise werden die Stände sogar noch aufgebaut.

Hier haben sie einen alten Fischmarkt Endverbraucher- (und Touristen) gerecht umgebaut und so gibt es hier auch Blumen, Gemüse und Gewürze. Erfreulicherweise aber wenig Tinnef.



Chihuly Garden and Glass - Seattle

Zur Freude der um diese Zeit noch überschaubaren Anzahl von Touristen werfen sie sogar schon die Fische durch die Gegend. Das ist eine der Sehenswürdigkeiten des Marktes.

Vor einem Donuts-Stand bildet sich schon eine Schlange, aber wir haben nach unserem Frühstück definitiv keinen Appetit.

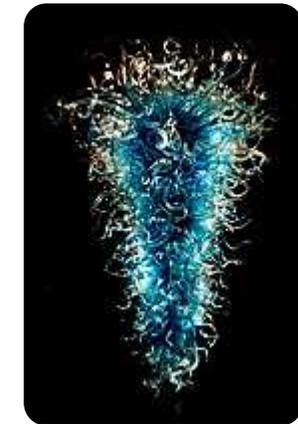
Danach machen wir uns auf den Weg in die „Urzelle“ der Stadt. Dabei geht es immer bergauf! Freya summt „Uptown Girl“ vor sich hin und fragt sich warum man bei

den steilen Straßen in Amerika immer nur an San Francisco denkt? Seattle steht dem nichts nach.



Chihuly Garden and Glass - Seattle

tografiert. Interessant ist hier auch die Bepflanzung mit verschieden farbigem Gras. Dann laufen wir durch das alte Viertel von Seattle, fotografieren Wandmalereien und den Totempfahl im Pioneer Park, pausieren bei Starbucks, was in Seattle ja fast Pflicht ist, und gehen auf anderen Wegen zurück zum Markt, wo in-



Chihuly Garden and Glass -- Seattle

Morgen herumlaufen.

Leider können wir noch nicht in die Bibliothek und eine Stunde warten wollen wir sicher nicht. Sie sah im Internet auch von Innen gut aus. Na gut, dann wird das Gebäude nur von außen fo-

zwischen viel mehr Leute als noch heute

Wir halten hier nicht mehr und laufen weiter bis zur Needle, dem Wahrzeichen von Seattle. Auf den Turm wollen wir nicht, aber das Glasmuseum daneben steht auf unserer beider Wunschliste.

Chihuly Garden and Glass (so nennt es sich) hat Jürgen vor einiger Zeit in einem anderen Reisebericht gefunden und es war eines der Gründe hier her zu kommen. Es ist gar nicht mal so groß, aber es gibt so viele Details zu entdecken, dass wir zweimal durch die inneren Räume laufen. Letztendlich verbringen wir hier mehr als zwei Stunden in denen wir ungezählte Bilder machen. Da können wir zu Hause wieder schön aussortieren!

So langsam holt uns auch der Jetlag wieder ein. Wir setzen uns im Schatten der Needle an einen Kiosk und trinken Limonade. Pink ist die Farbe der Wahl und schmecken tut sie gut.

Eigentlich wären wir für heute am Ende. Aber kein Pardon. Hier gibt es eine Stadtrundfahrt mit einem Bus, der auch im Wasser als Boot fahren kann. Das machen wir jetzt noch. Schon an Einsteigeplatz können wir beobachten, dass die Fahrer ganz offensichtlich per Order gut drauf sind.

Den Amerikanern gefällt's und so werden wir mit vielen Huhus und wechselnden Perücken durch die Stadt gefahren, drehen noch eine Runde im See und fahren wie-



LeMay America's Car Museum - Tacoma



LeMay America's Car Museum - Tacoma

der zurück. Eher nervig als lustig.

Danach wird noch mal gelaufen - zum Parkhaus. Jetzt ist endgültig Schluss und

wir fahren zurück zum Hotel. Gleich daneben ist ein Lokal von Chick-fil-A und das ist sooo beliebt, dass die Polizei hier den Verkehr regeln muss, weil die wartenden



LeMay America's Car Museum - Tacoma



LeMay America's Car Museum - Tacoma

Autos die Straße versperren. Das müssen wir doch auch ausprobieren. Das Sandwich, das wir dann essen ist gut - den Hype können wir aber nicht verstehen.

Der 06.06. ist ein Samstag und eigentlich stand heute der Gas Works Park in Seattle auf dem Programm. Durch unsere Stadtrundfahrt gestern haben wir aber mitbekommen, dass hier heute ein Radrennen stattfindet. Also haben wir unseren Plan geändert und fahren nach Tahoma ins LeMay America's Car Museum.

Da das erst um 10 Uhr aufmacht, stehen wir verhältnismäßig spät auf und sitzen dann im völlig überfüllten Frühstücksraum neben einer Familie, die sich dadurch aber mal so gar nicht stören lässt und mit ihrem Kind Uno spielt. Zu einem anderen Nachbartisch gehört ein kleines Mädchen von etwa 8 Jahren, das mit hohen Schuhen durch den Raum stöckelt.

Nebenan sitzt auch noch ein deutsches Paar mit dem wir ins Gespräch kommen. Freudestrahlend teilen sie uns mit, dass sie morgen schon in Oregon sind und dass da der Haschischkonsum nicht unter Strafe steht ...

Irgendwie ist heute Morgen alles

ziemlich schräg.

Tahoma ist nicht wirklich weit entfernt und so sind wir kurz nach Öffnung am

Museum. Im riesigen Stadium nebenan ist wohl die Abschlusszeremonie für die lokale Highschool. Im Museum verlaufen sich die wenigen Besucher. Von Außen sieht es gar nicht so groß aus, aber wir wissen schon, dass es statt in die Höhe in die Tiefe gebaut wurde. Über breite Rampen geht es nach unten - ein Auto neben dem anderen. Das Museum ist riesig und wir verbringen hier Stunden.



Olympic NP

Neben den Autos gibt es auch ein paar andere Motive wie eine Werkstatt oder alte Zapfsäulen. Wir haben Spaß an einem Werbefilm aus den Fünfzigern, der einen Ausblick auf die Zukunft des Autofahrens gibt. Zum Piepen.

Irgendwann sind wir dann doch durch. Das Cafe hier macht uns nicht an und so schlägt Freya vor an die Waterfront von Tahoma zu fahren. Dort stoppen wir

durch Zufall in der Nähe von Duke's Chowder House und essen jeder eine Vorspeise. Die ist richtig gut und reichlich. Danach laufen wir noch ein bisschen am Wasser entlang und fahren später noch bis zur Landspitze. Ein wirklich schöner Park ist das hier.

Und dann fahren wir doch noch mal nach Seattle rein. Unser Ziel ist der Kerry Garden, von dem aus man einen wunderbaren Ausblick auf die Stadt

hat. Eigentlich die typische Sunset-Location, aber das

Wetter verspricht keinen schönen Sonnenuntergang und Freyas Rücken schmerzt. Also wer-

den wir heute Abend eher nicht noch mal vom Hotel aus in die Stadt fahren.

Im Park ist heute posen angesagt. Jungs im Anzug und Mädels im Abendkleid lassen sich mit Limousinen heraufkutschieren und mit Blick auf die Stadt fotografieren. Auch das scheint zur Abschlussfeier zu gehören.

## 07.-10. Juni 2015 - Olympic National Park

Das Thema Stadt ist ab heute erst einmal abgehakt. Unser nächstes Ziel ist Forks. Kommt das jemandem bekannt vor? Jaaaaa, Twilight Fans, genau da fahren wir jetzt hin. Nicht dass wir die größten Twilight Fans wären - der Ort ist einfach nur der ideale Startpunkt wenn man die Strände und den Hoh Rainforest besuchen möchte.



in Port Angeles

Der Weg führt uns wieder durch Tahoma. Da liegt ein Walmart verkehrsgünstig

und wir brauchen noch einiges für die nächsten Tage. Wir halten uns aber nicht lange auf und schon bald sind wir unterwegs in Richtung Olympic National Park. Schöne Strecke. Macht Spaß zu fahren.

Mittagspause machen wir in Port Angeles, wo wir zunächst die Touristeninfo aufsuchen. Eigentlich war das Thema Whale Watching ja schon vom Tisch, aber Freya hakt nach und die nette Dame gibt Auskunft. Natürlich kann man hier Wale angucken, das ganze Jahr über. Es gibt nämlich die, die wandern (und die sind in der

Tat schon durch) und dann gibt es die Residents. Das sind hier Orcas und gerade gibt es bei denen auch zwei Babys. Na das hört sich doch gut an und auch Jürgen lässt sich überzeugen.

Zu Mittag essen wir dann im Lokal „Corner House“, wo es Fish und Chips gibt - so wie sich Freya das gewünscht hat. Auch das war eine Empfehlung aus dem Touristenbüro. Einfache Küche ohne Chichi, aber sehr lecker.



Marymere Falls - Olympic NP

Danach geht es weiter in Richtung Forks. Aber weit kommen wir nicht. Wir stoppen am Lake Crescent. Der See

ist ziemlich groß, gut von der Straße aus zu sehen und liegt spiegelglatt in der Sonne. Nur der Name der benachbarten Bergkette (Hurricane Ridge) lässt vermuten, dass es hier auch anders aussehen kann.

Zunächst fahren wir - Navi geführt - auf enger Seitenstraße fast ganz um den See. Wir landen schließlich am Trailhead eines Trails den wir gar nicht laufen wollen. Wir wollen zu den Marymere Falls. Kurz in den

Unterlagen nachgeschaut und festgestellt, dass der doch eigentlich direkt an der US-101 starten müsste. Na gut - also wieder zurück.

Der Weg zum Wasserfall führt vorbei an großen Bäumen mit saftigem Moosbewuchs, großen Farnen, überhaupt üppiger Vegetation. Tja und hier fangen wir leider ein bisschen an zu meckern. Es heißt ja, dass der Wald hier bei leichtem Regen oder Nebel wie verzaubert aussehen soll. Wir beiden Schönwetter-Urlauber haben uns also ganz bewusst für ein Reiseziel mit Schlechtwettergarantie entschieden - und jetzt das: Strahlender Sonnenschein!

Danach fahren wir zu unserem Motel und machen erst einmal Pause. Aber was heißt hier Pause. Die Whale Watching Tour kann man nur telefonisch oder im Internet buchen - dort dann mit Rabatt. Bei der Gelegenheit werden auch gleich Bilder gesichert und Freya macht sich Notizen für diesen Bericht.

Heute Abend aber wollen wir noch zum Second Beach (der heißt tatsächlich so) weil das laut anderen Reiseberichten eine wunderbare Sonnenuntergangs-Location ist.

Der Beach ist nicht weit von Forks entfernt und die Tatsache, dass er ordentlich ausgeschildert ist, zeigt uns, dass dies si-

cherlich kein Geheimitipp ist. Auf dem Parkplatz stehen dann auch eine ganze Reihe von Autos.

Erst eben, dann steil geht es durch dichten Regenwald. Richtig hell ist es auch schon nicht mehr und die mitgenommenen Stirnlampen sind im Koffer. Dann kommen wir an eine Barriere aus Totholz über die wir erst mal krabbeln müssen.

Aber immer kann man kein Glück haben. Hier unten ist es düster und neblig, kalt und klamm und das Thema Sonnenuntergang ist gegessen. Ja, es gibt hier imposante Baumskelette und mit ein bisschen gutem Willen vom Wettergott hätte man hier wirklich schöne Fotos machen können. So aber klettern wir über die Barriere zurück und steigen die Treppen hoch. Im Zwielflicht laufen wir durch den Wald – und das bei all den Vampiren und Werwölfen, die sich hier herumtreiben sollen 😊.

Das ist mal wieder kein Urlaub für Langschläfer. Wir haben ja für heute Whale Watching gebucht und stehen daher

ziemlich früh auf, um rechtzeitig in Port Angeles zu sein. Da aber der Crescent Lake so wunderbar in der Sonne liegt und es so angenehm warm ist, machen wir doch noch einen kurzen Fotostopp.

Das mit der Wärme ändert sich aber schlagartig, als wir ans Wasser kommen. Bei seiner Vorstellungsrede ermahnt uns der Kapitän dann auch, dass wir alles an Jacken, auch die aus den Autos, mit auf das Schiff nehmen sollen.

Der Himmel ist strahlend blau, die Sonne scheint, beste Voraussetzungen für eine Seefahrt. Wir fahren also raus aufs Meer und bekommen schon bald gesagt, dass wir



Buckelwal - nahe Port Angeles

hier aufmerksam gucken sollen. Wir gucken - Nichts.

Es geht auf die Küste Kanadas zu und es ist gut zu erkennen, dass das schöne Wetter heute amerikanischer Staatsbürger ist. Vor der kanadischen Küste wabert dicker Nebel. Wieder erreichen wir ein Gebiet, wo Wale sich häufiger aufhalten sollen. Wieder gucken wir angestrengt - Nichts. Dafür sehen wir zwei große Vulkane

auf dem amerikanischen Festland, von denen es eigentlich heißt, dass man sie nie zusammen sehen kann.

Wir bekommen alle möglichen Geschichten über die vielen Inseln hier erzählt, z.B. dass es durch ein erschossenes Schwein beinahe zu einem Krieg zwischen Kanada und Amerika gekommen wäre. Alles schön und gut. Aber wo sind die Wale?

Nach drei Stunden dann endlich eine Sichtung. Es sind Buckelwale. Zwei Stück und sie lassen sich nicht im Geringsten stören. Sie tauchen auf, tauchen ab und hinterlassen den typischen Wal-, „Fußabdruck“, eine spiegelglatte Fläche im bewegten Meer. Der Kapitän hat keinerlei Probleme die Richtung zu erraten in der sie sich bewegen und ihnen zu folgen.

Etwa eine halbe Stunde machen wir das Spiel mit und dann meint unser Kapitän, dass er jetzt abbricht und zum Hafen zurückkehrt.

Uuuuh, zurück gegen die Wellen ist das nicht wirklich magenfreundlich. Zwei Alternativen stehen zur Verfügung: Stehend und frierend draußen an der frischen Luft oder aber drinnen warm und mulmig. Wir sind froh als wir wieder in Port Angeles ankommen.

Es war ja toll überhaupt Wale gesehen zu haben - aber wir hatten uns auf die Orcas mit ihren Babys gefreut. Was ein Glück,

dass Jürgen nicht auch noch „siehste“ gesagt hat.

Jetzt müssen wir uns erst mal wieder aufwärmen und daher laufen wir den kleinen Peabody Creek Trail am Visitor Center des National Parks direkt oberhalb von Port Angeles.

Danach fahren wir hoch auf den Mount Olympus und kaufen uns am Eingang unsere Nationalpark-Jahreskarte. Ob wir diesmal damit günstiger wegkommen als mit einzelnen Eintrittskarten ist zwar nicht klar, aber dies sind nun wirklich sinnvoll ausgegebene 80 Dollar.

Vom Gate sind es dann doch noch mal einige Meilen bis man

das Visitor Center am Hurricane Ridge erreicht hat.

Direkt neben dem Schild „Keep the wildlife wild“ stehen drei Rehe und die sind mindestens genauso wild wie wir. Von hier hat man einen tollen Blick auf die Bergkette, aber für eine Wanderung hier oben ist es uns heute zu spät. Wir wollen es lieber noch einmal mit Strand

und Sonnenuntergang versuchen.

Unser heutiges Abendziel ist der Rialto Beach. Viel Totholz am leicht erreichbaren Steinstrand.

Nur statt Nebel, gibt es heute mal einen komplett klaren Himmel - wieder nichts mit einem tollen Sonnenuntergang.

Am nächsten Morgen fahren wir, nicht ganz

so früh wie geplant aber durchaus im Zeitrahmen, zum Hoh Rainforest. Wir

wollen bei der Regenwaldstation in denselben gehen. Wir haben strahlend schönes Wetter und obwohl hier alles in verwirrend vielen Grüntönen leuchtet, wäre ein bisschen diesig und Regentropfen für diesen Weg besser. So kann man es sich eigentlich sparen,

zumal mittlerweile mindestens drei Schulklassen (und wer sonst noch so alles mehr am tratschen als an der Natur interessiert ist) an uns vorbei gelaufen sind. Zur Mittagszeit sind wir dann wieder an dem improvisierten Visitor Center und picknicken.

Danach geht es nach Kalaloch an den Strand. Mittlerweile ist es Ebbe und wir wollen an

Strand 4 zu den Pools. Hier gibt es vor allem blau-grüne und rosa Anemonen. Die

Sonne scheint, aber ein frischer Wind weht über uns hinweg.

Es dauert keine halbe Stunde, dass Freya beim fotografieren ausrutscht und ins Wasser fällt. Da steht sie jetzt im kalten Wind und ist klitschnass. Da es wirklich windig ist lässt sie ihre Sachen, ungeachtet der Badekleidung die sie darunter trägt, erst mal an. Im Auto liegen trockene Jeans und Sweatshirt, gedacht für den Strand heute Abend. Unser Ausflug hier wird also kürzer als gedacht und wieder am Auto wird die Kleidung getauscht.

Jürgen will noch mal an den Lake Quinault. Eigentlich wollten wir hier noch

laufen aber als wir ankommen, haben wir doch keine Lust mehr. So entdecken wir



Seeanemone - Kalaloch Area - Olympic NP



Seeanemone - Kalaloch Area - Olympic NP



in Forks



in Forks

nur eine wirklich schöne, alte Lodge direkt am See und kehren wieder um.

Jetzt muss man ja schon wieder den Sonnenuntergang planen und wir wollen noch zum Ruby Beach. Den haben wir uns ein bisschen außen vor gehalten, weil wir irgendwo was von „steil“ gelesen haben. Na ja, steil ist relativ und alle möglichen Strände, die wir hier vorher gesehen haben, hatten einen steileren Abgang.

Es wäre auch wirklich schade gewesen, wenn wir uns von diesem Strand ferngehalten hätten. Auch hier gibt es wieder malerische Felsen und ein bisschen Totholz. Irgendwie aufgeräumter als an den anderen Stränden, an denen wir bisher waren. Wahrscheinlich hat es Jürgen hier deshalb am besten gefallen.

Den Sonnenuntergang warten wir dann trotzdem nicht ab. Schon früh stiegen die ersten Nebelschwaden aus dem Wasser empor und man kann absehen, dass sich die Wartezeit auch heute wieder nicht rentieren wird. Also fahren wir zurück nach Forks und bewundern am dortigen Visitor-Center die alten Gerätschaften. Hose, Jacke und T-Shirt sind noch nass. Also alles im Hotel auf einen Bügel zum Trocknen aufgehängt. Die Speicherkarte des Fotos ist noch lesbar. Die Kamera selbst? Noch hat Freya Hoffnung. Die Batterien sind raus und wir lassen sie mal

trocknen. Morgen sind wir schlauer.

Während dessen gibt es am Ortseingang einen „Original Millburger“ in Groß- und Kleinfassung als Abendessen. Am Nebentisch ländliche Jungs, die aussehen als wären sie direkt aus dem Wald in die Kneipe gekommen. Die Unterhaltung hört sich an wie die Imitation eines Heavy-Metal-Konzertes: „Grummelgrummel, fuck, fucking good, grummelgrumm“ 😊.

Heute Morgen haben wir rumgetrödelte nur um festzustellen, dass es endlich mal bewölkt ist. Juju, dann aber nichts wie noch mal ab in den Regenwald. Leider hat sich hier unsere Trödelei gerächt. Als wir den Trail erreichen, ist es dort strahlend schön! Wer hätte gedacht, dass wir uns mal so den Regen herbeiwünschen ...

Also gut, dann steigen wir gar nicht erst aus, wenden und halten uns doch an den ohnehin schon geänderten Plan. Ursprünglich war nämlich geplant den Park in südlicher Richtung zu verlassen. Aber uns hat es auf der Hurricane Ridge so gut gefallen, dass wir einen unserer Reservetage opfern, um dort noch ein wenig herumlaufen zu können.

So fahren wir nun also wieder in Richtung Port Angeles. Im Auto läuft die zu Hause gebrannte Urlaubs-CD. Normalerweise

hört Freya eher nicht auf die Texte - eben aber schon.

Gerade singt Edguy. Okay, sie singen Lavatory. Aber was kommt dann? Das kann doch nicht sein. „Jürgen, singt der wirklich 'Lavatory, one more sheet' ?“ Jürgen krin-gelt sich. „Hör' noch mal genau zu!“ Ahh, doch was anderes. 'Lavatory Love Maschine'. Freya hat ja auch nicht wirklich geglaubt, dass da ein Rocksänger auf dem Klo nach mehr Papier schreit. Aber wenn es sich doch so anhört 😊.

Wir stoppen kurz am Trailhead der Marymere Falls und machen endlich das Bild von der wunderbaren Margaritenwiese. Was heißt hier eigentlich „wir“? Freyas Kamera hat das Wasserbad nicht überlebt. Heute Morgen ließ sie sich noch nicht einmal mehr öffnen. Sie ist hin und hat den Urlaub im Papierkorb vom Hotel beendet. Grrrr.

Der nächste Zwischenstopp ist am Elwha River, der 2014 renaturiert wurde und wo die Lachse endlich wieder bergauf schwimmen können. Wenn es denn ihre Zeit ist. Hier gehen wir zum Medison Wasserfall. Kurzer Weg, idyllischer Platz und überall sind an den Bäumen Gedichte angebracht, die Freya liest während Jürgen versucht ein vernünftiges Bild des Wasserfalls zu machen. Am Parkplatz gibt es einige Tische und so machen wir

hier unsere Mittagspause mit wunderbarer Aussicht auf die Berge.

Mittlerweile ist es auch spät genug, so dass wir in Port Angeles einchecken können. Danach holen wir noch schnell Getränke und Gemüse für die morgige Mittagspause und machen uns dann auf zur Hurricane Ridge, die ja der eigentliche Grund für die Planänderung war.

Zuerst deuten wir die Schilder so, dass wir vom Parkplatz am Visitor-Center loslaufen müssen. Als uns dann aber auf der schmalen Straße ein Auto entgegen kommt, sind wir doch bis zum eigentlichen Trailhead gefahren. Das war auch besser so, denn es ist doch noch ein ganzes Stück. Da hätten wir auf dem Rückweg ganz schön geflucht.

Der Trail ist angenehm zu laufen und ermöglicht weite Blicke auf die umliegenden Berge. Und Blumen hat es hier! Und Murmeltiere! Freya könnte ständig stehen bleiben.

Jürgen kommt mit dem männlichen Teil eines jungen Paares ins Gespräch. Er ist Amerikaner, Pilot und lebt in der Nähe von Nürnberg. Erst geht es wie immer um das Foto Equipment. Dann erzählt der junge Mann, dass er seiner Freundin oben auf dem Berg einen Heiratsantrag ma-

chen will. Schön, was? So halten wir dann weiter oben etwas Abstand und als wir sie wieder treffen, strahlen beide. Es gab auch einen schönen Ring 😊.

Jetzt geht es den gleichen Weg wieder zurück. Wir haben keine Lust zum Abendessen noch mal loszufahren und gehen daher ins direkt neben dem Hotel liegende Restaurant. Das Essen ist okay bis lecker und die Margaritha hat ausnahmsweise mal zuviel statt so gut wie keinen Alkohol. Dafür ist das Unterhaltungsprogramm umso lustiger. Nebenan sitzt ein Pärchen aus, wir vermuten mal, Korea. Beide sprechen kein Wort Englisch und bekommen kleine Proben des Essens gereicht. Sie ist interessiert, er genervt. Ihr Übersetzungstool im Handy ist für die Speisekarte wohl auch nicht so toll geeignet. Da sich das Ganze länger hinzieht können wir das Ende der Show leider nicht genießen. Macht aber auch nichts.

## 11.-13. Juni 2015 - Palouse

Die Palouse ist eine Landschaft im Osten des Staates Washington und liegt nicht wirklich auf unserer Route von Seattle nach San Francisco. Aber das gilt eigentlich für so ziemlich jede touristische Route, die man sich ausdenkt. Außerdem wollten wir unbedingt dahin und so hieß es am nächsten Tag erst einmal Autofahren.

Von Port Angeles direkt nach Colfax, dem touristischen „Zentrum“ der Palouse, war es uns dann aber doch zu weit. So bauen wir noch einen kleinen Schlenker durch



Palouse

den Mount Rainier NP ein und übernachten in Yakima.

Den Mount Rainier NP erleben wir hauptsächlich aus dem Auto heraus. Nur um den Tipsoo Lake herum vertreten wir uns die Füße. Wenn wir wieder nach Seattle



Palouse Falls

kommen sollten, wäre das sicherlich auch ein lohnendes Ziel.

Jetzt muss auch noch eine neue Kamera für Freya her. Freya möchte, dass sie in die Handtasche passt. Außerdem soll sie Dies und Das und Jenes können. Letztendlich wirft sie aber alle Überlegungen zu Gunsten der bekannten Canon-Benutzerführung über den Haufen.

Nachdem das Highlight des Tages 😊 er-

ledigt war, geht es in die „Creekside West Bar and Grille“. Hier im Hinterland ist es

deutlich wärmer als an der Küste. So sitzen wir nun im Patio und genießen das Abendessen. Es wird eines der leckersten im ganzen Urlaub sein.

Das erste Ziel am nächsten Morgen sind die Palouse Falls. Eigentlich ist dies ein typisches Motiv für einen schönen Sonnenuntergang. Aber leider liegt der Wasserfall mitten im Nirgendwo. Am besten man nimmt sich ein Zelt mit und übernachtet auf dem dortigen Zeltplatz.

Nun haben wir weder ein Zelt noch passt ein Abendtermin in unseren Zeitplan. Trotzdem wollen wir ihn uns ansehen. Die Fahrt geht über kleinere Highways durch eine eher langweilige Landschaft.

Der State-Park verlangt 10 USD Eintritt. Ganz schön happig wenn man das mit den viel größeren und aufwendigeren Nationalparks vergleicht. Außer einer Zufahrt und einem Toilettenhäuschen gibt es nur noch den (natürlich extra zu zahlenden) Zeltplatz. Anders als z.B. in Oregon versucht man in Washington mit wenig Aufwand aus interessanten Gebieten möglichst viel Geld zu machen.

Na gut, wir zahlen also unseren Obolus und laufen die wenigen Meter bis zum offiziellen Aussichtspunkt. Ganz nett, aber nicht wirklich spektakulär.



nahe Colfax

ändert sich die Landschaft. Es wird grüner und langgestreckte Hügel säumen unseren Weg. Auch die ersten Ortschaften, die aussehen als wären sie irgendwann in den 50ern stehen geblieben, wecken unsere Neugierde.

Wir erreichen Colfax, einen Ort wo viele Läden an der Hauptstraße

Einen besseren Blick auf Wasserfall und Canyon erhält man wenn man den Trampelpfad nach links folgt.

Nach einem relativ kurzen Aufenthalt geht es wieder ein kurzes Stück nach Norden und dann weiter Richtung Osten. Bis zur eigentlichen Palouse ist es noch ein ganzes Stück zu fahren, insofern täuscht der Name Palouse Falls, aber so langsam

leer stehen - und das nicht erst seit gestern. Soviel zum touristischen „Zentrum“. Wir gehen bei einem Mexikaner auf der Hauptstraße



Palouse

essen. Nichts Besonderes, aber ganz okay. Überhaupt ist es auffällig, dass hier oben so viele Mexikaner sind. Tankstellen und Läden sind alle englisch und spanisch beschriftet und irgendwie hat man das Gefühl, dass eigentlich eher spanisch an erster Stelle kommt.

Leider ist um halb drei unser Zim-

mer im Best Western noch nicht fertig und so fahren wir zum Steptoe Butte, der einzigen nennenswerten Erhebung weit und breit.

Eigentlich ist es zum Fotografieren noch zu früh, aber wir wollen uns mal ansehen, ob es sich rentiert heute Abend oder morgen früh hochzufahren. Im Moment



in Palouse

ist es hier oben so windig, dass man den Fotoapparat fast nicht halten kann und an Langzeitbelichtungen vom Stativ ist schon gar nicht zu denken.

Wir beschließen einfach ziellos die Gegend zu erkunden. Teilweise über asphaltierte Nebenstraßen, teilweise aber auch über Gravel Roads fahren wir durch die Felder. Neben schöner Landschaft gibt es hier aber noch viel mehr zu entdecken: Alte Autos, urige Scheunen von hübsch renoviert bis in sich zusammengefallen, sogar ein witziges Flugzeug mit Haifischbemalung entdecken wir.



nahe Garfield

Wenn sich der Wind nicht legt, ist der Sonnenuntergang also schon mal gestrichen. Die Aussicht über die hügelige Landschaft ist aber toll - unzählige, sanfte, grüne Hügel. Trotzdem will sich die Begeisterung irgendwie nicht einstellen. Das sah von unten schöner aus.



nahe Colfax

Da uns die Restaurantszene von Colfax nicht so angemacht hat, gibt es abends Salat aus dem Supermarkt.

Fotos hin oder her, wir schlafen aus und frühstücken gut. Jürgen hat sich auch endlich eine Waffel machen können, die ihm schmeckt - aufgeschichtet mit Erdbeersauce und Schlagsahne. Freya bekommt sogar was ab und es schmeckt wirklich ausgezeichnet. Überall um uns herum sammeln sich die Fotografen und gehen einzeln oder in Gruppen los.

Auch uns zieht es nach dem Frühstück noch mal in das grüne Wellental und wir fotografieren Landschaft und Scheunen und ab und an bleibt Jürgen sogar dann stehen, wenn Freya es ihm sagt.

Irgendwann lösen wir uns dann doch und fahren langsam unserem heutigen Zielort entgegen. Wir wollen noch nach Troutdale. Das ist dann schon in Oregon und liegt an der Columbia Gorge.

Ziemlich bald wird aus der grünen Farbe ein gelbliches Braun und wir sind in einer trockenen Steppenlandschaft gelandet. So weit im Norden hätte Freya damit gar nicht gerechnet. Der Wind wirbelt hier trockenen Staub auf. Das sieht so ein bisschen aus wie eine Windhose, bloß kleiner und aus Sand.

Kurz bevor wir auf die I-82 kommen machen wir Mittag. Wir teilen uns noch gegenseitig mit, dass wir keinen großen Hunger haben und essen dann doch beide einen nicht ganz so kleinen Burger 😊.

Kurz danach verlassen wir den Staat Washington und überfahren die Grenze nach

Oregon. Wir schwätzen ein bisschen mit der Dame im Visitor Center und verlassen es dann vollgepackt mit Info-Materialien. Hier erfahren wir auch, dass Washington seine Visitor Center zugemacht hat.

In Troutdale angekommen lernen wir eine Besonderheit von Oregon kennen. In ganz Oregon darf man nicht selbst tan-

ken. Irre, was? Aber so sind die jungen Leute von der Straße - und wir müssen warten bis wir dran kommen.

Im Comfort Inn will vor uns ein junges Pärchen einchecken. Okay, irgendwie sehen sie ja nicht so aus, aber sie wollen eine Suite für zwei Nächte. Beim Einchecken schlürfen sie einen Shake und machen einen auf dicke Hose. Dann aber wird ihre Kreditkarte nicht akzeptiert. Nur gegen Bares gäbe es das Zimmer. Unverrichteter Dinge ziehen sie von dannen.

In Gresham, nur 11 Minuten von hier, gibt es einen Applebee's. Seit unserem Aufenthalt im Osten der USA ist dies Freyas erklärte Lieblingskette. In Washington waren sie eher dünn gesät und so ist klar wo es zum Abendessen hin gehen muss.

Irgendwie hatten wir die Qualität besser in Erinnerung, aber vielleicht hatte der Koch ja einen schlechten Tag.

## 14.-15. Juni 2015 - Columbia Gorge

Die großen Wälder vom Nordwestpazifik gelten für Viele als die Heimat von Bigfoot. Aktuell gibt es wieder ein Projekt das untersuchen soll ob es ihn jetzt gibt oder nicht. Wir haben jedenfalls auf unseren Wanderungen keinen getroffen.

Von den vielen Möglichkeiten hatten wir uns für heute den Horse Creek vorgenommen. Auf einem gut 5 km langen Rundweg gibt es hier 4 Wasserfälle zu bestaunen. Wir sind früh los und haben einen wunderbaren Vormittag. Die ersten drei Wasserfälle der Route sind einfach zu erreichen und auch die Anzahl der Höhenmeter hält sich in Grenzen. Beim 4. Wasserfall traut Jürgen Freya zwar zu, dass sie hochkommt. Das mit dem Runterkommen will er mit ihr aber nicht riskieren. Also lassen wir den aus, obwohl er laut Beschreibung die Anstrengungen wert wäre.

Wieder unten gehen wir ein



nahe Colfax



Ponytail Falls -  
Columbia River Gorge



Oneonta Falls -  
Columbia River Gorge

kleines Stück in den Horse Creek rein, aber über die sich weiter hinten türmenden Totholzstämme wollen wir dann doch nicht krabbeln. Mittlerweile sind auch die Letzten aufgestanden und jeder der ein Handy halten kann muss auf die massiven Stämme und knipsen. Waren wir heute Morgen noch das dritte Auto auf dem Parkplatz am Trailhead, so gibt es jetzt kaum noch Parkplätze auf dem Seitenstreifen. Dabei ist dies hier noch nicht einmal der touristische Hotspot der Gegend. Wie es dort aussieht werden wir morgen sehen.

Im Hotel diskutieren wir kurz und beschließen, die neue Kamera von Freya wieder umzutauschen. Sie muckt. Immer mal wieder ist das Display schwarz (auch dann, wenn Freya den Deckel aufmacht). Tendenz steigend. Oft lässt es sich dadurch beheben, dass man die Kamera aus- und wieder einschaltet. Manchmal geht es auch erst nach einem schwarzen Foto. Lästig!

Also fahren wir mal wieder zu Walmart und tauschen die Kamera um. Obwohl es ein anderer Walmart ist funktioniert das problemlos. Es hat nur interessiert ob alle Zubehörteile dabei waren. Irgendwie haben wir das Gefühl, dass die Kamera gleich wieder in die Vitrine wandert. Erfreulicherweise haben sie das gleiche Mo-

del auf Lager und dies tut auch brav seinen Dienst.

Danach gibt es den obligatorischen großen Einkauf für zuhause. Von der Götterspeise in allen Regenbogenfarben für die befreundete Nachbarin, zu Gewürzen, Kosmetika und Medikamenten.

Das macht hungrig und so essen wir hier in der Nähe bei den „Teriyaki Guys“. Das Essen ist okay, aber wenn es ein nächstes Mal geben sollte reicht definitiv eine Portion für zwei.

Eigentlich hatten wir ja überlegt noch eine kleine Wanderung am späten Nachmittag zu machen, aber mittlerweile wollen wir nicht mehr laufen und so gehen wir

noch durch die Shopping Mall am Ort. Die hier in Oregon fehlende Mehrwertsteuer kompensiert ein wenig den schlechten Dollarkurs und so finden wir dann auch ein oder zwei Sachen, die wir mitnehmen wollen.

Nun aber wieder zurück zum Hotel. Hatten wir erwähnt, dass es hier nachmittags eine kostenlose Suppe gibt? Und Kaffee? Und Kekse? Heute gibt es Minestrone. Da kann Freya natürlich nicht „nein“ sagen.

Da es schönes Abendlicht hat, schlägt Freya vor noch ein „wenig“ durch die Gegend zu fahren. So durchs Landesinnere rund um den Mt. Hood bis Hood River und dann

zurück durch die Gorge.

Kurz und knapp: Das war ein Schuss in den Ofen. Im Winter mit viel Schnee mag das ja ganz nett sein, aber wir haben nach gut einer Stunde gedreht und sind wieder zurück. Die komplette Runde hätte bestimmt 3 Stunden in Anspruch genommen.

Am nächsten Morgen wollen wir wieder früh genug raus, um zumindest den Tagestouristen aus Portland zu entgehen. Schließlich wollen wir heute bei den Multnomah Falls starten und die Größe des Parkplatzes zeigt schon mal wie es dort zugehen kann. Um kurz vor 8 Uhr ist aber noch wenig los und wir parken fast direkt neben dem Restaurant. Die Aussichtsplattform und der Einstieg in den Trail befinden sich direkt daneben.

Wir wollen den Multnomah-Wahkeena Loop Hike gehen. Das ist eine 5 Meilen (=8 km) Wanderung mit 1600 ft. (so knapp 500 Meter) Höhenunterschied, die uns wieder zu mehreren Wasserfällen führen wird.

Der Multnomah Wasserfall selbst - in den Prospekten bezeichnet als „the gorge signature icon“ ist natürlich der Hammer. Aber wie immer gilt Freyas Vorliebe mehr den plätschernden Flüssen und Bächen



Multnomah Falls -  
Columbia River Gorge



Columbia River Gorge



Columbia River Gorge



Columbia River Gorge

und so checkt sie schon viel eher als Jürgen das umgebende Areal.

Hoch oben im Baum ist ein angesellter Mann, der mit einer großen Kettensäge den Baum auf dem er sitzt Ast für Ast kürzer macht. Und das alles gaaaanz vorsichtig - schließlich ist unten Publikumsverkehr.

Während Jürgen noch jeden Wassertropfen einzeln fotografiert, geht Freya langsam die Serpentina nach oben. Sie ist sowie so langsamer als Jürgen und da passt das ganz gut. Jedenfalls hat er sie schon bald erreicht und überholt. Beim nächsten Wasserfallstopp auf der von unten zu sehenden Brücke wartet er dann auf sie. Die Brücke ist zwar bestenfalls auf halber Höhe der Multnomah Falls, aber die meisten Leute laufen, so sie nicht gleich unten bleiben, nur bis hierher und kehren dann wieder um.

Unser Weg führt uns zur Abbruchkante des Wasserfalls und so gehen wir in Serpentina langsam den geteerten Weg nach oben. Das ist nicht sehr steil, aber man merkt doch, dass man einige Höhenmeter überwindet. Je höher man kommt,

umso weniger hört man von der nahen Interstate und die Natur ist einfach beeindruckend in Farbe und Form. So viele verschiedene Blätter, Farne und mit Moos überwachsene Bäume. Das ist ein wahrer Märchenwald in den wir immer tiefer und tiefer eindringen.

Dann sind wir oberhalb des Wasserfalls. Das Gelände öffnet sich - ein kleiner Fluss, große Steine zum Sitzen, schattige Bäume, eine Aussichtsplattform. Der Weg ist jetzt auch nicht mehr geteert sondern wir laufen auf festem Waldboden.

Um zu unserem nächsten Ziel zu kommen, müssen wir ein kurzes Stück zurück laufen und biegen dann ab auf den Wanderweg 411, der uns über den Fluss und noch weiter nach oben bringt.

Wir stoppen abwechselnd an Blumen (Freya) oder an Wasserfällen (Jürgen) um zu fotografieren oder uns einfach nur umzuschauen. Unterwegs treffen wir nur wenige andere Wanderer, genießen die Stille oder hören auf Vogelgezwitscher, Wasserrauschen, Glucksen und Plätschern. Der Weg ist steinig und wir sind froh über unsere Entscheidung gegen die Trekkingsandalen und für die Wanderschuhe.

Irgendwann kreuzt Laura unseren Weg und schließt sich für eine Weile an. Sie ist gerade mit dem College fertig und sich über die weitere Zukunft noch nicht so schlüssig. So viele Möglichkeiten und Entscheidungen!

Ab den Wahkeena Falls sind dann wieder mehr Menschen um uns herum. Auf dem mittlerweile wieder geteerten Weg geht es weiter bergab bis zur Straße. Nach 6 Stunden Lauf- und Fotograferzeit sind wir wieder am Auto.

Zum Abendessen fahren wir nach Gresham. Heute geht es ins Outback. Überhaupt, Troutdale mag ja ein touristische Ort sein, aber außer Fastfood haben wir dort nichts gefunden. Gegessen haben wir deshalb meistens im benachbarten Gresham.

## 16.-17. Juni 2015 - Rund um Salem

Wir schlafen aus. Jürgen will zu seinem geliebten REI, um einen Gutschein einzulösen und da der erst um 10:00 Uhr aufmacht, haben wir alle Zeit der Welt.

Der ursprüngliche Plan sah vor nun erst mal an die Küste zu fahren und dann mit den Wasserfällen weiter zu machen. In Silverton gibt es einen Trail, der an 10 Wasserfällen vorbei führen soll.

Um flexibel zu sein haben wir in der Planung immer ein oder zwei Tage Reserve und buchen die Hotels

dementsprechend immer nur einige Tage im Voraus. Normalerweise funktioniert das ganz gut, aber diesmal können wir keine vernünftige Unterkunft zu akzeptablen Preisen finden.

Also planen wir kurzerhand um. Wir fahren erst mal nach Woodburn nördlich von Salem, von dort dann nach Newport und besuchen die Strände mit Tagestouren von dort aus.



Oregon Garden - Silverton



Oregon Garden - Silverton

Damit sind aber die Wasserfälle gestorben. Heute haben wir alles andere als Lust auf Wasserfälle und morgen passen sie nicht mehr in den neuen Plan. Macht wir nichts - ein Grund mehr wiederzukommen 😊.

Im Großraum Portland gibt es vier REI's und das ist gut so. Denn durch den in Tualatin laufen wir, gucken uns an und finden NICHTS!

Das ist ungewöhnlich, denn sonst haben wir in den REIs immer eine Menge entdecken können. Also fahren wir weiter zum nächsten. In Clackamas fühlen wir uns dann gleich wieder heimisch. Übrigens: Wer auf der rechten Seite des Einkaufszentrums parkt spart sich einige Meter und viel Sucherei. REI ist nämlich in einem Anbau vor und nicht im Zentrum.

Ein Frappé bei Starbucks hilft uns über das Mittagstief und dann geht es durch grüne Weiden nach Silverton. Der Ort hat etwas von einer Merklin-Anlage. Nette Häuschen mit total gepflegten Gärten.

Als Ersatz für die Wasserfälle hat Freya das Thema „Garten“ durchgesetzt. In der Gegend gibt es einige und letztlich haben wir uns für den „Oregon Garden“ in



Antique Powerland - Brooks



Antique Powerland - Brooks

Silverton entschieden. Das ist zwar eindeutig ein Freya-Ziel, aber auch Jürgen findet seine Fotomotive. Keine Libelle ist vor ihm sicher 😊.

Wir verbringen hier etwas über zwei Stunden und fahren dann nach Woodburn. Kurz bevor wir dort ankommen, stoppen wir noch an einem riesigen Feld



Antique Powerland - Brooks



Antique Powerland - Brooks

voller Mohnblumen.

Das La Quinta in Woodburg liegt in Laufweite der mit 110 Läden größten Mall in

Oregon. Große Lust zu stöbern haben wir nicht. Aber Schuhe und ähnliches sind hier so günstig, dass selbst der maue Dollarkurs dem nichts anhaben kann. So gehen wir also relativ zielgerichtet zu einigen Läden und beenden das Ganze auch nachdem wir fündig geworden sind.

Am nächsten Morgen steht wieder ein eher unbekanntes Ziel auf unserer Liste: Antique Powerland in Brooks. Dies ist ein Verbund privat betriebener Museen. Man zahlt 6\$ Eintritt um auf das riesige Gelände zu kommen. Die einzelnen Museen bekommen davon aber nichts ab, sodass diese sich über eine zusätzliche Spende freuen. Um 9:00 Uhr machen sie auf und wir sind die ersten Gäste. So unter der Woche sind hier ohnehin fast nur die ehrenamtlichen Kräfte am basteln, werkeln und restaurieren. An einigen Wochenenden gibt es aber Veranstaltungen und dann tanzt hier der Bär.

Viele Hallen sind geschlossen, aber einige stehen offen. Diese und die Ausstellungen auf den Freiflächen reichen locker, um sich einige Stunden zu beschäftigen. Es gibt al-

te Traktoren, Dampfmaschinen, Züge, ein Sägewerk, LKWs und und und. Ein älterer Mann öffnet für uns extra ein weiteres Gebäude mit LKW. Ohne jetzt Spezialist zu sein: Die renovierten Fahrzeuge müssen sich nicht hinter denen anderer Museen verstecken.

Um die Mittagszeit reicht es uns. Für heute steht nur noch die Fahrt an die Küste auf unserem Programm. Da sich nicht weit von hier noch eine Lavendelfarm befindet, halten wir und Freya trinkt eine Lavendellimonade. Die schmeckt gut und mittlerweile hat sie nach einem Rezept aus dem Internet auch Lavendelsirup gemacht.

Der Weg nach Newport führt durch Margaritenland. Hügel über Hügel soweit das Auge reicht übersät mit Margariten. Später Fingerhut flächendeckend. Wunderschön.

Wir erreichen Newport gegen 17:00 Uhr und checken ein. Nachdem wir so lange

gegessen haben, haben wir das dringende Bedürfnis nach Bewegung und so machen wir einen Strandspaziergang und laufen danach auch noch ins Zentrum von Newport.

Hier essen wir bei Mo's. Was wie ein familiengeführtes Restaurant aussieht ist, wir später feststellen, eine an der Küste weit verbreitete Kette. Jürgens Heilbutt ist ein bisschen dürftig. Die Fischsuppe von Freya ist dagegen Klasse, obwohl das bedeutet, dass sie einen heldenhaften Kampf mit der toten Krabbe bestehen muss. Sehr zur Freude der Bedienung.

Nach dem Essen können wir feststellen, dass um 20:00 Uhr hier gerade die Bürgersteige hochgeklappt werden. Egal, wir müssen sowieso noch an unsere abendlichen Arbeiten: Reisebericht schreiben und Fotos sichern und sortieren.



Lincoln City

## 18.-19. Juni 2015 - Oregon Coast

Wie schon geschrieben, hatten wir für den nördlichen Küstenabschnitt eigentlich Cannon Beach oder Seaside im Fokus gehabt. Aber in ein paar Tagen findet dort das Sandburgen Festival statt und selbst einige Tage davor gibt es schon keine Zimmer mehr. Newport ist fahrtechnisch zwar eine gute Alternative, vom Charme vieler Nachbar-Dörfer an der Küste ist es aber meilenweit entfernt.

Heute geht es also die 101 wieder zurück nach Norden und morgen schauen wir uns dann die Küste südlich von Newport an.

Die Küste hier sieht wirklich nett aus, aber wir fahren erst einmal durch bis Cannon Beach.

Wir kommen gegen 11:00 Uhr dort an und laufen ein bisschen am Strand entlang. Die bekannten Pools mit Anemonen und vielleicht sogar Seesternen liegen aber bereits wieder unter Wasser. Wer die sehen will muss pünktlich zur Ebbe da sein. Apropos Seesterne: Die Bestände

sind aktuell durch eine Krankheit sehr stark reduziert. Man muss schon Glück haben überhaupt einen zu finden. Wir haben während des ganzen Urlaubs nur 3 Stück gesehen und die auch nur Dank Te- leobjektiv.



Peter Iredale Beach - Fort Stevens State Park

Auch wenn das Festival erst am Wochenende ist, so trainieren einige Teams wohl schon. Jedenfalls können wir vielversprechende Strandburgengrundfeste bewundern. Aber es dauert uns zu lange, bis man hier Ergebnisse sieht. Also essen wir an der Hauptstraße zu Mittag.

Viel Auswahl gibt es hier nicht, dazu muss man in den eigentlichen Ortskern weiter nach Norden fahren. Aber wir finden das nette Cannon Beach Hotel an dem wir draußen sitzen können. Ursprünglich mal eine Unterkunft für Holzfäller ist es heute ein nettes kleines Boutique-Hotel.

Jürgen bestellt sich eine sehr leckere Clam-Chowder-Suppe und Freya Zwiebelsuppe - auch fein. Danach gibt es für jeden noch ein Sandwich. Empfehlenswert.

In einem Heft hat Freya entdeckt, dass es hier einen Shop gibt in dem es Schmuck aus angeschwemmtem Altglas zu kaufen

gibt. Da will sie hin - da will sie was kaufen! Gesagt, getan. Wir fahren also die Küstenstraße weiter nach Norden, finden dort den eigentlichen Ortskern und natürlich auch den Laden. Deren eigentlicher Schwerpunkt sind übrigens Fundstücke aus alten versunkenen Schiffen. Vor allem Münzen, aber auch anderes. Freya bleibt dann aber doch bei Glas.

Jetzt geht es aber weiter bis zum nördlichsten Zipfel Oregons. Im Fort Stevens State Park gibt es die Reste eines alten Schiffswracks das malerisch am Strand vor sich hin rostet. Auch hier gibt es einen Camping-Platz und wer es ruhiger mag als in Cannon Beach findet hier wunderbare lange Sandstrände.

Wir mögen es aber gerade nicht ruhig und fahren wieder zurück. Schließlich wollen wir uns die Sandburgen ansehen, deren Grundfeste wir vor dem Mittag begutachten konnten. Aber da hätten wir lieber ausharren sollen, denn als wir wieder dort sind, haben herum hüpfende Kinder sie längst zerstört.

Auf unserem Weg zurück nach Süden stoppen wir bei Rockway Beach. Hier haben wir von der Straße aus gesehen, dass es schöne Vogelhäuser zu kaufen gibt. Zum Glück hat der Laden zu - aber die Vogelhäuser sind klasse.

Auch in Garibaldi bei den alten Zügen und in Lincoln City machen wir Halt. Das wichtigste Ereignis heute war, als wir am Meer entlang fuhren und Freya zu Jürgen sagte: „Schau mal ein Wall!“ und Jürgen tatsächlich fragt: „Wo?“.

Sind wir gestern die 101 in den Norden gefahren, so fahren wir sie heute in den Süden. Als Endpunkt haben wir Bandon ausgemacht. Wegen der schönen Felsen im Meer.

Hinter Yachats bei Cape Perpetua halten wir an. Wir wollen uns Thor's Well ansehen. Eigentlich war klar, dass dies nur bei Flut und vor-

zugsweise bei Sonnenuntergang interessant ist. Aber dies soll uns nicht vergönnt sein. Flut ist um die Mittagszeit bzw. nachdem die Sonne sich schon verabschiedet hat. Und wenn wir zur Flut am Mittag hier sein wollten, hätten wir so gut wie nichts anderes machen

können.

Zum Trost gibt es aber viele interessante Tide Pools mit allem möglichen Getier. Das ist so nett, dass wir am Rückweg gleich noch mal halten werden.

Bei teilweise dichtem Küstennebel, der sich über die Tannenwälder wie eine weiße, flauschige Decke gelegt hat, fahren wir weiter. In Bandon angekommen sieht es nicht viel besser aus: Grau, neblig und zu allem Überfluss auch noch lausig kalt und windig, sodass wir unseren Strandspaziergang bibbernd abbrechen.

Interessanterweise ist es ein paar hundert Meter landeinwärts schon wieder sonnig und einigermaßen warm. An der Uferstraße gibt es ein kleines Restaurant das Fish and Chips anbietet.

Das Ganze ist zwar mehr eine blaue Bretterbude mit aufgemalten Fischen und ein

paar Bänken davor, aber der Fischschwamm wahrscheinlich heute Morgen noch im Meer und schmeckt lecker.

Danach geht es in gemächlichem Tempo zurück. Aber auch hier gibt es aufregende Momente. So lockt Freya Jürgen gegen den Protest von Navi Bärbel auf eine Gravel Road durch die Klippen. Wie meint Jürgen: „Hier grüßen sich die Autofahrer noch ...“. Ja ja, so war das nicht geplant und Aussicht aufs Meer hatten wir auf dieser Strecke auch nicht. Von der Breite der Fahrbahn her haben wir das auch nicht wirklich vermisst. Aber dafür hat das Adrenalin jede Mittagsmüdigkeit vertrieben.

Die Mittagsmüdigkeit kommt dann aber doch noch so kurz nach Coos Bay und so stoppen wir zwecks Pinkelpause und Frappé bei McD. Das hilft und danach sind wir wieder etwas frischer und steuern unser nächstes Zwischenziel, die Darlingtonia State Natural Site in der Nähe von Florence, an. Hier wachsen Massen einer fleischfressenden Pflanze in einem kleinen Waldgebiet. Man erreicht sie über einen hölzernen Steg, sodass man sie gut sehen kann ohne in ihnen herumzutampeln.

Nach dem bereits erwähnten zweiten Stopp bei Thors Well und den Tide Pools machen wir uns so langsam auf den Weg



Darlingtonia Wayside  
Botanical Garden



Darlingtonia Wayside Botanical Garden

ins Hotel.

Jetzt müssen wir nur noch für morgen eine Gemüseplatte besorgen, für Freya eine Cream Soda und für Jürgen irgendein nettes Pale Ale und dann ist nur noch Abhängen angesagt.

## 20. Juni 2015 - Crater Lake

Gestern hatten wir uns, um das Frühstück zu peppen, noch Joghurt mit frischen Erdbeeren und Crunch gekauft. Das essen wir heute Morgen mit Genuss. Dann wollen wir noch die nächsten Zimmer buchen, aber das Internet ist hier mal wieder

Tannenwald und Mischwald, alles vertreten. Immer wieder zeigt sich ein kleines Flüsschen an der Seite oder die Sonne findet einen See, in dem sie sich spiegeln kann. Schön!

Um die Mittagszeit haben wir unser Ziel erreicht und nehmen die Einfahrt im Norden des Nationalparks.

gibt es dann unser frisches Gemüse und außerdem schöne Bilder von einem Vogel, der sich nicht im Geringsten von uns stören lässt.

Dann fahren wir zum West Rim und wandern dort zu einem Aussichtspunkt. Schöne Blumen, wenig Leute - und das an einem Samstag!



Crater Lake NP

War es eben noch wunderschön, hat sich nun das Wetter geändert. Jetzt sieht man dicke Wolken, es hat sich zugezogen und der See ist zu einem undurchsichtigen Tuch geworden. Wir hatten zwar noch einen weiteren kleinen Walk in unserer Planung, lassen den aber aus und fahren direkt nach Medford.

Heute übernachten wir mal wieder in einem Days Inn. Es gibt auch einen Pool, über den sich Freya sehr freut. Leider ist sie da nicht lange alleine. Bald taucht ein (russischer?) Papa mit drei Kindern auf.

Das ist eigentlich okay. Als Papa dann aber die Kinder vom Beckenrand springen lässt und dabei filmt ist der Pool für uns alle einfach zu klein.

Ja, und dann waren wir zum 2. Mal in diesem Urlaub bei Applebee's und wieder war es nicht so toll.

so schlecht, dass nichts klappt. Okay, dann wird das eben auf heute Nachmittag und das nächste Hotel verschoben.

Es geht wieder ins Landesinnere. Auf unserem Programm steht der Crater Lake. Wir fahren also durch Wald und durch noch mehr Wald und ach ja, durch Wald.

Gleich am ersten Aussichtspunkt ist alles perfekt! Blauer Himmel, wenige Wolken und ein spiegelglatter See, der die Berggipfel der Umgebung wiedergibt. Der Crater Lake selbst leuchtet azurblau. Wir fahren ein kleines Stück auf dem East Rim und setzen uns wie einige andere auf eine kleine Mauer mit schöner Aussicht. Hier

## 21.-22. Juni 2015 - Lassen Volcanic National Park

Heute ist Father's Day - zumindest in den USA. Das haben wir im Radio und Fernsehen die letzten Tage mehrfach gehört. Natürlich verbunden mit dem Hinweis, dass sich Papa ganz bestimmt über Dies-und-Das freut.

Wir fahren auf der Interstate mit einer stolzen Steigung von 15% nach Kalifornien. Immer wieder sehen wir den Mount Shasta. Die Strecke wird ziemlich langweilig, aber dann lesen wir, dass es in 8 Meilen einen Vista Point gibt. Tja und auf was gucken wir nach diesen 8 Meilen? Auf den Mount Shasta, auch noch hinter Bäumen. Sehr witzig 😊.

Irgendwie hatte Jürgen für heute zwei Hikes vorbereitet. Den ersten redet Freya ihm aus. Jetzt sind wir natürlich viel zu früh in der Nähe vom Lassen Volcanic National Park. Also entscheiden wir uns spontan für „richtig Mittagessen“ anstelle der mitgenommenen Möhrchen. Das ist jetzt auch der Moment, in dem Freya das nicht so gute Applebee's vorgehalten bekommt - als ob sie da was für

könnte ... Egal, sie will jetzt nicht erst 40 Kilometer in die falsche Richtung fahren, um dann in einer Kette zu essen. Sie will hier und jetzt an der Old Station in JJs Cafe gehen. Jürgen mault, muss aber dann auch zur Toilette und so ist es entschieden.



Cinder Cone - Lassen Volcanic NP

Für Freya gibt es Suppe und Salat, für Jürgen einen Burger bei dem er fast den Teller abgeleckt hätte. Das macht er natürlich nicht. Für das schlechte Benehmen in unserer Beziehung ist die Frau zuständig.



Summit Lake - Lassen Volcanic NP

vom National Park und von dort aus hoch zu einem See.

Tja und dann bekommt er noch aufs Haus einen Mürbekuchen mit Erdbeersauce und Sahne - weil Father's Day ist 😊.

Frisch gestärkt fahren wir zum Visitor Center

Straße einfach so stehen bleiben kann. Aber die Gerade ist ja lang genug, mit Warnblinkanlage sollte man eigentlich zu sehen sein. Nur blöd, dass der Rucksack mit dem Foto so hinter dem Fahrersitz liegt, dass er ihn erst zu fassen bekommt als der Bär sich ins Dickicht verzieht.

Die Parkplätze und Picknick-Tische am Summit Lake sind gesperrt, aber nirgends steht, dass man nicht hinlaufen darf. Parken wir halt wie alle anderen an der Straße und laufen die paar Meter. Der See liegt wunderschön. Die Wiesen drum herum sind voller Blumen und Libellen.



Cinder Cone - Lassen Volcanic NP

Jürgen! Stop! Guck' mal, ein Bär! Da kreuzt doch tatsächlich ein Bär ca. 15 Meter vor uns die Straße. Bleibt dann auch noch links ein bisschen im Gebüsch stehen - und Jürgen hadert mit sich, ob er auf offener

Aber wir wollen doch noch laufen! Die Zufahrt zum Cinder Cone Trail liegt allerdings an einer ganz anderen Stelle des Parks. Also erst mal wieder zurück und raus aus dem Park.

Der Abzweig von der CA-44 (bei 40°38'45"N, 121°16'46"W) ist nicht so wirklich ausgeschildert. Man folgt einer ziemlich breiten Gravel Road und der Beschilderung zum Campingplatz und irgendwann kommt man auch an die Grenzen des National Parks. Hier gibt es keine Möglichkeit den Eintritt zu bezahlen, aber als wir den Park wieder verlassen sehen wir Ranger die kontrollieren. Also ent-

weder man hat den Jahrespass oder man fährt vorher beim Visitor Center vorbei.

Um 15:30 Uhr erreichen wir den Trailhead zum Cinder Cone bzw. den Painted Dunes. Man läuft auf einem Aschenweg und das fühlt sich etwa so an, als liefe man durch ganz feinen Sand und strengt genauso an.

Eigentlich hatte Freya geplant, den Kegel zusammen mit Jürgen zu besteigen. Als sie jedoch den Steigungswinkel sieht, winkt sie ab. Da mag sie weder rauf noch runter laufen.



Sundial Bridge - Redding

Auch Jürgen quält sich ziemlich.

Jeden Schritt den man macht, rutscht man zur Hälfte wieder runter. Aber es lohnt sich - ist man erst mal oben hat man einen tollen Ausblick auf eine völlig unwirtliche Landschaft. „Painted Dunes“ trifft es eigentlich sehr gut. Es sieht aus als ob irgendjemand Farbtöpfe ausgeschüttet hätte. Zwischendrin, quasi als Kontrast, stehen einzelne Bäume.



Upper Meadow - Lassen Volcanic NP

Zurück zur Hauptstraße geht es wieder über die breite Gravel Road. Die scheint unserer Bärbel aber nicht zu gefallen. So bietet sie uns immer wieder nicht mal halb so breite Abzweigungen an und geht sogar bis „please make a U-turn“. Was auch



Bumpass Hell - Lassen Volcanic NP



Bumpass Hell - Lassen Volcanic NP

immer ihr an diesem schönen Weg nicht passt.

Übernachtet wird in Redding, mit Pizzeria gleich nebenan. Hier reicht die kleinste Portion locker für uns beide zusammen.



Bumpass Hell - Lassen Volcanic NP

Die Travelodge in der wir übernachten hat für das Frühstück einen Vertrag mit Lumberjack. Da wir süße Stückchen und Apfel (die hätte es als Alternative gegeben) ziemlich satt haben, sind wir mit dem Auto da hin gefahren. Die Beschreibung klingt als wäre es nur um die Ecke, aber dem war dann doch nicht so.

Lumberjack ist so eine Art Holzfäller Restaurant mit großen, günstigen Portionen. Letztendlich nicht so viel anders als Denny's. Witzig ist die Stahl-Lumberjack-Sportsendung, die ganz stilecht im Fernsehen läuft.

Auf dem Rückweg zum Hotel stoppen wir noch an der ausgefallenen Sundial Bridge über den Sacramento-Fluss, die wir im Internet gesehen haben.

Auch heute wollen wir noch mal im Lassen Park herumlaufen. Der Bumpass Hell Trail führt zu einem Gebiet mit Fumarolen, Schlammtöpfen und heißen Quellen. Einfach zu laufen, aber Freya ist trotzdem froh, dass sie ihre Wanderschuhe anhat.



Fern Canyon - Redwood NP

Das Ganze erinnert ein wenig an Yellowstone in klein. Ansonsten schwächelt Freya auch heute. Nutzt ihr aber nichts, denn sie muss die gleiche Strecke laufen wie Jürgen.

Nach unserer Wanderung verlassen wir den Park und fahren wieder an die Küste. Das heißt, wieder geht es durch den dicht bewaldeten Berggürtel der zwischen uns und dem Meer liegt. Es ist eine richtige Auto- bzw. Motorradstraße mit vielen Kurven und bergauf- und -ab Passagen. Interessanterweise häufig mit Geschwindigkeitsbeschränkungen, die man kaum ausfahren kann.



in Eureka



Lady Bird Johnson Grove - Redwood NP

## 23.-25. Juni 2015 - California Coast

Die US-101 läuft mitten durch Eureka und die Tatsache, dass sie hier aus zwei Ein-

bahnstraßen besteht macht die Sache auch nicht besser - vor allem da sich unser Hotel auf der „Insel“ zwischen den beiden Teilen befindet. Aber wir haben tatsächlich ausgeschlafen. Abends sind wir noch zu einem Mexikaner gegangen und haben danach tief und fest geschlafen.

Jetzt aber nichts wie los. Wir wollen zum Fern Trail und haben eine

ziemlich gute Beschreibung, wie man da hin kommt. Passt auch alles, nur unsere Bärbel ist wie immer wenn wir auf Gravel

Roads fahren der Meinung das könnte man noch optimieren.

Der Weg zum Fern Canyon ist ziemlich schmal und kurvenreich, rauf und runter.

Für Hänger ausdrücklich verboten, was aber einige Intelligenzbolzen mit großen Wohnmobilen nicht daran hindert es trotzdem zu probieren. Auf Meereshöhe geht es noch durch zwei nicht sehr tiefe Flussbetten.

Tja, und dann landen wir tatsächlich an einem ziemlich vollen Parkplatz mit zwei Dixi-Klos. Wir gucken uns an. So hatten wir uns das nicht vorgestellt.

Wir haben unsere Wanderschuhe angezogen, was uns den einen oder anderen Tritt in den Creek ermöglichen soll. Der Weg startet langsam und eher langweilig, geht aber bald in den Creek, wo Farne

meterhoch an den Felswänden nach oben wachsen. Kein Wunder, dass hier Filme wie Jurassic Park gedreht wurden.

Baumstämme liegen quer in der Schlucht und wenn man weiter will, muss man drüber klettern. Sicher, der eine oder andere junge Mensch macht das eleganter als wir - dafür laufen wir aber weiter rein als viele andere. Irgendwann

hätte man links raus und Treppenstufen hoch gemusst, um einen Loop zu laufen. Aber wir folgen dem Wasser einfach noch



Lady Bird Johnson Grove - Redwood NP



an der Avenue of the Giants - Humboldt Redwoods State Park

ein gutes Stück weiter geradeaus.

Ach ja, auch hier wäre für die erwünschte fotografische Wirkung ein bisschen Nieselregen oder feiner, englischer Nebel erwünscht gewesen, statt dessen hören wir im Vorbeigehen eine Frau sagen, so schön wäre das Wetter hier noch nie gewesen. Tja.

Da es noch gar nicht so spät ist, entscheiden wir uns, noch den Lady Bird Johnson Trail zu laufen. Gute Entscheidung. Ganz einfacher Weg an weit auseinander stehenden Redwoods vorbei. Dadurch erreicht viel Licht den Boden und es gibt viele Blumen und Rhododendron Büsche. Nur wie fotografiert man diese Riesen von Baum?

Nachdem wir uns gestern schon nicht wirklich für ein Lokal erwärmen konnten, ist uns heute nach Süß! Statt Abendessen soll es Kaffee und Kuchen geben. Aber Eureka ist auch da eine Enttäuschung und so holen wir uns beim Target etwas Süßes und bei Starbucks einen Capuccino. Man muss auch mal abhängen können meint Freya und so liegen wir auf dem Bett, gucken fern und naschen Süßes.

Also ganz im Ernst: Eureka ist nichts für uns. Dabei hatte sich die Beschreibung des Ortes ganz nett gelesen. Aber heute Morgen beim Wegfahren sind wir schon wieder von einem Betrunkenen angesprochen worden. Das Gefängnis ist mitten in der Stadt und alles macht einen heruntergekommenen Eindruck. Selbst das in die Liste historischer Stätten aufgenommene alte Zentrum ist menschenleer und gammelt vor sich hin. Die Motels am Süde der Stadt ma-

chen zwar einen etwas besseren Eindruck, aber es gibt nettere Plätze an Kaliforniens Küste.



nahe Fort Bragg

Auf dem Weg nach Süden wollen wir eigentlich noch einen Schlenker entlang der Küste machen und fahren daher durch Lolla. Auch das ist deprimierend und Freya denkt an den Song „We Gotta Get Out Of This Place“. Der nächste Ort, Ferndale, dagegen ist ganz hübsch. Dafür verfahren wir uns hier und weil Jürgen der

Küstennebel nervt, fahren wir wieder zurück auf die 101.

Diese verlassen wir dann aber bald wieder, um die Avenue of Giants zu befahren - eine Autotour durch den Humboldt Redwoods State Park. Natürlich fahren wir hier nicht nur, wir laufen auch. Unter anderem den Drury-Chaney Loop und staunen immer wieder über diese bis zu 2000 Jahre alt werdenden Bäume. Laut Infotafel sind sie die größten Lebewesen auf unserer Welt.

Auch dem Visitor Center statten wir einen Besuch ab. Hier können wir die Markierungen einer Überschwemmung durch den kleinen Fluss weiter unten im Tal sehen. Kaum zu glauben, dass der so stark anschwellen kann.



nahe Fort Bragg



Glass Beach - Fort Bragg

Dann fahren wir langsam aus dem Park heraus. Am Living Chimney Grill gibt es noch einen Burger bzw. ein Steak Sandwich. Lecker.

Nach kurzer Fahrt auf der 101 biegen wir auf die CA-1 in Richtung Fort Bragg ab. Das ist wieder eine Straße nach Jürgens Geschmack: Eng und kurvenreich. Die Wohnmobile, die auch hier reichlich herumfahren, haben ganz schön zu kämpfen.

Die Küste erwartet uns mit schönstem Wetter. Also Koffer ins Hotel und raus an den Glass Beach für den Fort Bragg berühmt ist. Der große Parkplatz zeigt schon, dass wir nicht alleine sein werden und tatsächlich sind schon etliche Souvenirjäger unterwegs. Teilweise einfach so, teilweise mit kleinem Rechen und Eimerchen. Trotzdem ist Freya enttäuscht. Sie hatte sich den Glasstrand spektakulärer vorgestellt.



Mackerricher State Park - Fort Bragg

Wir fahren weiter zum Mackerricher State Park. Eigentlich wollten wir ja nur mal schauen wo der Eingang und wie hoch der Eintritt ist. Day Use ist kostenlos - nur



Mackerricher State Park - Fort Bragg

die Camper müssen hier bezahlen. Die nette Rangerin besteht darauf, dass wir

rein fahren. Ja, auch bei dem hohen Wasserstand würde es sich rentieren. Na gut, machen wir halt bei schöner Abendstimmung einen Spaziergang auf den Holzsteg. Auch heute machen wir keinen Heckmeck mit dem Essen. Es gibt einen Salat vom Safeway und ein wirklich leckeres Weißbrot. Keine Ironie!

Da das ja gestern mit der Ebbe nicht so hingehauen hat, sind wir heute nach dem Frühstück erst noch einmal an den Glasstrand gefahren. Ja und heute ist das so wie Freya sich das vorgestellt hat. Da könnte man sie morgens hinbringen und abends abholen und gleich noch einen Container mieten für die

vielen Glasstückchen, die sie aufgeklaut hat. Aber so geht das natürlich nicht und irgendwann kann sie sich tatsächlich lösen und mit Jürgen noch mal zum Mackerricher State Park fahren. Auch hier hat es Tide Pools. Doch auch hier gibt es keine Seesterne.

Weiter südlich soll es einen Strand geben mit großen Steinen, die wie übergroße Bowlingkugeln herumliegen. Den wollen wir uns auch noch ansehen.

Wir fahren vorbei an schönen Stränden und beeindruckenden Steilbuchten und das alles bei schönstem Wetter. Hier könnte man auch noch mal eine Nacht verbringen wenn

man denn nicht schon alles gebucht hätte ...



Gualala Nursery and Trading Co - Gualala



Gualala Nursery and Trading Co - Gualala

Zwischendurch haben wir noch bei einem Leuchtturm gestoppt, hatten aber mehr Augen für die über uns kreisenden Greifvögel. Leider wollten sie nicht aufs Bild.

Bei den Bowling Kugeln sind wir nicht völlig zu spät - aber sie liegen doch schon teilweise wieder im Wasser, sind kompliziert zugänglich und um die Mittagszeit ist das Licht auch nicht optimal. Kurz: Wir gucken von oben und verzichten.

Dafür stoppen wir in Gualala. Schöner Name, was? Hier sind wir völlig hin und weg von den großen, geschweißten Dinosauriern in einem Garten Center. Auch die wunderschöne Zist-

rose am Gartenzaun erfreut Freyas Herz. Aber dann müssen wir doch weiter und lassen sogar den Muschel- und den Pebble-Strand rechts liegen. Freya glaubt ganz fest, dass Jürgen Angst wegen dem Koffergewicht hat 😊.

Ein letztes Mal wird Halt gemacht und mit bloßen Füßen über den Strand gelaufen. Dann geht alles ganz schnell: Die 1 führt nach rechts, wir fahren geradeaus und über die 101 nach San Rafael.

Wir fahren durch Sonoma Valley und wow, hier hat es tolle Häuser! Wie meinte Jürgen: „Da war das Grundstück wahrscheinlich so teuer, da kam es auf die Million für das Haus auch nicht mehr an.“

Nachdem wir im Hotel eingekcheckt haben, fahren wir gleich wieder los. Abendessen im Outback von Sausalito.

## 26.-28. Juni 2015 - Sausalito und San Francisco

Schlechte Nacht für Freya. Sie findet keine Lage, der Rücken tut weh, das Zimmer ist



in Sausalito



Houseboats - Sausalito

zu hell ... Trotzdem ist sie einigermaßen frisch am Morgen. Wir wollen zu den Hausbooten von Sausalito.

Die laufen wir dann auch schön ab - Pier für Pier. Jeder Pier hat seinen eigenen Charakter und die meisten Boote verströmen so ein bisschen Hippie Feeling. Es gibt aber auch Abschnitte, die so konser-



Chinatown - San Francisco



Chinatown - San Francisco

vativ wirken wie eine Reihenhaussiedlung. Das besondere Klima ermöglicht Blumen im Vorgarten bzw. auf dem Steg, die es

bei uns höchstens mit viel Winterschutz oder aber gar nicht schaffen.

Von Sausalito aus wollen wir nach San Francisco. Wenn wir schon mal auf dieser Seite der Golden Gate sind, wollen wir noch schauen, ob sich so ein „Brücke-schaut-aus-dem-Nebel“-Bild ergibt. Heute Morgen hingen noch dicke Schwaden über dem Wasser. So langsam haben die sich aber aufgelöst und am Ende hatten wir bei den Hausbooten richtig schönes Wetter.

Doch je weiter wir uns dem Meer nähern, desto dichter wird der Nebel und auf dem Parkplatz von dem aus wir zu dem Aussichtspunkt laufen wollten, sieht man außer Nebel nur Nebel.

Also sind wir recht früh in der Travelodge in der Lombard Street von wo aus wir uns gleich zu Fuß zu den berühmten Kurven in der gleichen Straße aufmachen.

Danach geht es zum Pier 39 wo wir ein bisschen im Trubel herumlaufen. Wir entdecken am benachbarten Pier noch ein Museum für altes Jahrmaktspielzeug. Hier kann man mit den alten Geräten spielen, wenn man

Coins einwirft. Das ist wirklich schön gemacht. Auch in eine Galerie am Embarcadero kann Freya Jürgen noch locken.

Wir machen einen letzten Applebee's-Versuch - vor allem wegen der schönen Aussicht, die man über das Hafengebiet hat. So begeistert wir bei unserem USA-Besuch im Osten waren, so wenig ist von unserer Begeisterung übrig geblieben. Auch wenn es hier in SF nicht wirklich schlecht war.

Morgen wollen wir noch einmal altbekannte Plätze ablaufen und übermorgen geht es schon wieder nach Hause.

Das sollte heute ein anstrengender Tag werden. Wir hatten uns vorgenommen das Tortenstück zu umlaufen, das von der Van Ness Ave und der Market Street definiert wird. Natürlich mit dem einen oder anderen Abstecher.

Also sind wir vom Hotel aus erst die Van Ness hochgelaufen und dann in Höhe Jackson Street nach links und durch Chinatown. Nachdem wir ja letztes Jahr in China waren, hat uns das Ambiente jetzt nicht wirklich vom Hocker gehauen. Ganz im Gegensatz zu den vielen wirklich schönen Wandgemälden.

Anschließend geht es ein bisschen durchs

Finanzzentrum, um schließlich in den Yerba Buena Gardens zu landen. Das Museum für Moderne Kunst wird leider umgebaut und die Ausstellung im Contemporary Jewish Museum hat uns nicht interessiert.

Nach einer kurzen Pause bei Starbucks sind wir dann wieder soweit aufgepeppt, dass es weiter gehen kann. Unser Weg führt uns zum Ferry Building und zum



San Francisco

Coit-Tower. Bevor wir die vielen Treppen hoch gehen, pausieren wir im Levi-Center in der Sansome Street. Schöne Toiletten an der richtigen Stelle und auch die kleine Ausstellung mit alten

Hosen ist nett gemacht.

Entlang den Stufen zum Coit-Tower gibt es schöne Gärten in denen es üppig blüht. Wilder Fenchel, Montbretien, Rosen, Wicken, Jasmin. Es riecht einfach nur gut. Leider ist die Aussicht von oben wegen des Wetters nur mäßig, sodass wir uns den Aufstieg auf den Turm selbst schenken.

Tja und dann müssen wir auch noch zum Hotel zurück. Das heißt den Berg erst einmal runter und dann wieder rauf. Grrrr. Also gut, San Francisco ist doch hügeliger als Seattle. Vor allem weil man auch wenn man parallel zur Küste läuft hoch und runter muss.

Zum Abendessen laufen wir aber erneut. Auf dem Hinweg ist uns in der Van Ness Ave ein afghanisches Restaurant (Hel-



San Francisco

mand Palace) aufgefallen. Hier essen wir sehr gut zu Abend. Einer der kulinarischen Höhepunkte unseres Urlaubs.

Und schon wieder ist der Urlaub vorbei. Nach einem ereignislosen Flug kommen wir zurück und erfahren, dass hier fast die ganze Zeit schlechtes Wetter war. Der Garten ist entsprechend zugewuchert, der Rasen glücklicherweise von lieben Nachbarn gemäht.